

Leidenschaft und Forschung Die archäologische Sammlung Hohenzollern

Studioausstellung ab 4. Juli 2025 im Landesmuseum Württemberg

Mit der Sonderausstellung „Leidenschaft und Forschung. Die archäologische Sammlung Hohenzollern“ des Landesmuseums Württemberg gelangen ab dem 4. Juli 2025 archäologische Schätze ins Licht der Öffentlichkeit. Das Landesmuseum konnte 2021 die fürstlich-archäologische Sammlung Hohenzollern-Sigmaringen, die seit langem nicht mehr öffentlich zugänglich war, übernehmen. Diese Sammlung, eine der bedeutenden Privatsammlungen Süddeutschlands, schließt eine wichtige Lücke im Bestand der Altfunde zwischen Baden und Württemberg. Ihre Entstehung im 19. Jahrhundert fällt in eine Zeit, als die heimische Archäologie sich gegenüber der Klassischen Archäologie als eigenständige Wissenschaft etablierte. Die Ausstellung präsentiert vom 4. Juli 2025 bis zum 1. Februar 2026 im Ständesaal des Alten Schlosses in Stuttgart ausgehend vom Gründer Fürst Karl Anton das Netzwerk unterschiedlicher Persönlichkeiten, welche die Sammlung maßgeblich prägten. Zudem zeigt sie anhand der verschiedenen Charaktere die Vielfalt der archäologischen Sammlung auf.

Beispielhaft werden fünf Persönlichkeiten vorgestellt, die maßgeblich zur archäologischen Sammlung Hohenzollern beigetragen haben. Allen voran das **Fürstenpaar Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und Josephine von Baden**, die den Grundstein für die Sammlung legten. Ihnen sind zwei Vitrinen gewidmet: zum einen eine Sammlung „Nordische Steinzeit“ mit neolithischen Objekten aus Dänemark, die von Kaufleuten an das Fürstenhaus verschenkt worden war. Im Gegenzug wurden die Schenker mit Orden dekoriert. Die zweite Vitrine zeigt eine Sammlung apulischer Vasen.

Mit **Baron Karl von Mayenfisch** tritt ein adliger Sammler auf, welcher dem Fürstenhaus eng verbunden war und selbst zahlreiche Grabungen in den Hohenzollerischen Gebieten durchführte. Seine Sammlungstätigkeit illustrieren die provinzialrömischen Funde aus Hohenzollern, allen voran die berühmten Hettinger Silberscheiben. Zudem ist dem Baron eine zweite Vitrine mit Funden der vorrömischen Metallzeiten aus Hohenzollern zugeteilt, darunter Fibeln, ein Dolch und ein Bronzehort. Den adligen Sammler*innen gegenüber stehen zwei bürgerliche Altertumsforscher: einerseits der Landwirt **Johannes Dorn**, der mit seinen Dampfdreschmaschinen durch das Land reiste, viele regionale Ausgrabungen durchführte und die Funde unter anderem auch an die fürstliche Sammlung verkaufte, andererseits der Architekt **Wilhelm Friedrich Laur**, der als erster Landeskonservator Hohenzollerns zu einer

Institutionalisierung und Professionalisierung der Archäologie im Land beitrug. Ihre Grabungstätigkeit wird hauptsächlich durch frühmittelalterliche Objekte des Gammertinger Gräberfelds, etwa kunstvoll gefertigte Schmuckstücke, illustriert. Die letzte Vitrine veranschaulicht das Nachleben der Sammlung: Auch nach dem Ende der eigentlichen Sammeltätigkeit gelangten Funde in die archäologische Sammlung Hohenzollern, die noch immer eine wichtige Bedeutung für die heutige Forschung haben.

Ein eigener Bereich lädt interessierte Besucher*innen ein, sich mit der Wissenschaftsgeschichte im 19. Jahrhundert auseinanderzusetzen, die sprichwörtlich das Weltbild der damaligen Menschen ins Wanken brachte. Vorgestellt werden internationale Größen wie Charles Darwin und seine Evolutionstheorie sowie regionale Forscherpersönlichkeiten wie Ludwig Lindenschmit der Ältere. Dieser lehnte das „Dreiperiodensystem“ – die Einteilung in Stein, Bronze- und Eisenzeit – ab und verfasste den ersten Katalog der archäologischen Sammlung Hohenzollern. So wird der Mikrokosmos der archäologischen Sammlung Hohenzollern und ihre Genese in die Forschungsgeschichte der Epoche eingeordnet.

Forschung und Sammelleidenschaft im 19. Jahrhundert werden heute durchaus auch differenziert beurteilt. Daher werden die Besucher*innen dazu angeregt, in einer Lesecke und im Rahmen von Führungsformaten, Fragen des Sammelns kritisch zu reflektieren.

Den Ankauf der archäologischen Sammlung Hohenzollern ermöglichten das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und die Kulturstiftung der Länder.

Kunststaatssekretär Arne Braun: „Die Ausstellung nimmt uns mit auf eine aufregende und informative Reise in die Vergangenheit unserer Heimat. Was können wir aus der Geschichte lernen? Und über eines sollten wir uns im Klaren sein: Nichts ist einfach nur da - und verfügbar. Alles, was den heutigen Menschen ausmacht, musste mühsam über die Jahrtausende hinweg erarbeitet und hinterlegt werden. Für uns heißt das: Neueste Phänomene und Entwicklungen, wie etwa die Künstliche Intelligenz, müssen vor dieser Folie betrachtet werden. Die Ausstellung dokumentiert aber noch etwas anderes: Die Sammelleidenschaft eines deutschen Fürstenhauses im 19. Jahrhundert kann in die frühe archäologische Forschung münden und legt so auch die Grundlagen der heutigen modernen Archäologie.“

Prof. Dr. Frank Druffner, kommissarischer Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder: „Die Sammlung Hohenzollern, die mit Förderung der Kulturstiftung der Länder vom Landesmuseum Württemberg erworben werden konnte, ist weit mehr als ein bedeutendes

Konvolut archäologischer Funde – sie ist auch Zeugnis der Wissenschaftsgeschichte und des fürstlichen Sammelns im 19. Jahrhundert. Dass sie nun in diesem Zusammenhang einer breiten Öffentlichkeit präsentiert wird, freut mich besonders, denn hier zeigt sich beispielhaft, wie im Museum Kulturgeschichte am Objekt lebendig wird.“

Auf einen Blick:

Leidenschaft und Forschung. Die archäologische Sammlung Hohenzollern

Laufzeit: 4. Juli 2025 bis 1. Februar 2026

Ort: Landesmuseum Württemberg, Ständesaal im Alten Schloss in Stuttgart

Daten zur Sonderausstellung „Leidenschaft und Forschung. Die archäologische Sammlung Hohenzollern“

Ausstellungsort	Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss in Stuttgart, Ständesaal im Erdgeschoss
Dauer	4. Juli 2025 bis 1. Februar 2026
Öffnungszeiten	Di bis So jeweils 10 bis 17 Uhr Mo geschlossen, außer an Feiertagen Sonderöffnungen an Weihnachten und Silvester
Eintritt	frei
Ausstellungsfläche	ca. 100 Quadratmeter
Ausstellungselemente:	Wandtafeln, zwei große, zentrale Tischelemente, mit sieben Vitrinen und Tischplatten; Sitzgelegenheit und Lesebereich
Inklusion	Die Ausstellung ist barrierefrei zugänglich, die Tischelemente sind unterfahrbar Die LMW-App des Landesmuseums bietet Touren in Deutsch, Englisch, Deutscher Gebärdensprache und Audiotouren, Einfacher Sprache und Audiodeskription Sensory-Map an der Kasse erhältlich
Information und Führungsannahme	Telefon 0711 89 535 111
E-Mail	info@landesmuseum-stuttgart.de
Ausstellungsgestaltung	Büro Südstudio, Hannes Bierkämper
Ausstellungsteam Landesmuseum Württemberg	Dr. Georg Kokkotidis, Referatsleiter Frühes Mittelalter, Mirjana Rapp, Wissenschaftliche Volontärin Archäologie, Dr. Marc Kähler, Projektsteuerung, Susanne Günter, Kommunikation und Petra Schäfer, Restaurierung

Förderer

